

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **12 (1941)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beiten hat. Der Gesundheitszustand der 33 Kinder war verhältnismäßig gut, ein schwaches Sorgenkind wurde durch den Tod erlöst. Auch in diesem Heim werden, wie anderswo, Kinder aufgenommen, die eigentlich nicht hieher gehören, aber die Besetzung ist zu gering, die Kosten werden sonst zu hoch.

Den Fr. 39 430.— Einnahmen stehen Fr. 40 131.— Ausgaben gegenüber, so daß ein Defizit von Fr. 700.— zu verbuchen ist. Das Vermögen beträgt Fr. 173 619.—. Dazu kommen noch acht Fonds mit kleinerem Vermögen. Leider beträgt der Pensionsfonds erst Franken 29 700.—, immerhin ein guter Anfang. E. G.

Caspar Appenzeller-Stiftung mit Mädchen-Erziehungsheim Tagelswangen und Knaben-Erziehungsheim Brüttsellen

In diesen Heimen wurden großen Anforderungen an alles Personal gestellt, weil sich die Mobilisation auch hier ungünstig auswirkte. Die beiden Heime sind nicht vollbesetzt, so daß man den Mangel an Arbeitskräften bei den verschiedenen Arbeiten allzugut fühlt. Es wird bemerkt, daß aus Mangel an Fürsorgemitteln die Verbringung gefährdeter Jugendlicher hinausgeschoben wird. Wenn die Privatversorgung versagt, werden sie dann eingewiesen, fordern aber dann ungleich mehr Arbeit in der Erziehung. Da sollte das Heim beinahe Wunder wirken! Heute mehren sich auch die Wünsche nach vorzeitiger Entlassung aus den Heimen, so daß die Lehrverträge gebrochen werden. Das ist sehr bedauerlich. Aus diesem Grunde verlangt die Heimleitung die Mitunterzeichnung einer Fürsorgebehörde, damit die Verträge mehr respektiert werden.

Im Mädchenheim lebten 40 Töchter, im Knabenheim 20 Jünglinge. Die Rechnungen bewegen sich um Fr. 60 000.— in Tagelswangen und Fr. 153 000.— in Brüttsellen. Die Stiftung weist einen Saldo von Franken 26 600.— aus. E. G.

Stiftung Kinderheim Bühl, Wädenswil

Im Berichtsjahr ging eine starke Grippewelle durchs schöne Heim, zwei Kinder wurden vom Tod hingerafft. Im November erkrankten 14 Zöglinge an Scharlach. Wieviel Sorge und Mehrarbeit brachte diese Krankheit! Die Kohlennot brachte viel Sorge ins Haus, in der Küche mußte man zwei Kessel auf Elektrisch umstellen. Das Defizit stieg auf Fr. 25 700.—, so daß die mildtätige Hand hier helfen muß. Die Vermögensrechnung weist total Fr. 762 500.— aus, an Gaben und Legaten wurden Fr. 1400.— verbucht. Im ganzen wurden 59 Knaben und 43 Mädchen gepflegt. E. G.

Zürcher. Pflegeanstalt für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder, Uster

Da finden sich neben völlig stumpfen Kindern, die nie lernen, den Löffel zum Mund zu führen, solche, die unruhig sind, die sich blutig beißen und schreien und oft in Wut geraten. Einige aber besuchen die Anstaltsschule, die zur Arbeitsschule wird; denn Wissen kann nur wenig vermittelt werden.

Dafür wird gemalt, gebastelt, gesungen, modelliert, getanzt und geturnt. In diesem Heim muß die Pädagogik mit der Psychiatrie zusammenarbeiten. Etwa ein Dutzend der „Großen“ kann im Garten verwendet werden; denn die Arbeit wird auch bei diesen zum großen Segen. Sie wirkt beruhigend und ausgleichend. Daß das gesamte Personal in einem solchen Heim eine große und schwere Arbeit zu erfüllen hat, ist nur zu wahr. 48 Angestellte dienen dem Ganzen. Die ganze Anstaltsfamilie zählt 223 Personen. Die Landwirtschaft und Gärtnerei deckten den ganzen Bedarf an Milch, Kartoffeln, Gemüse, Eiern, teilweise auch an Fleisch, Mehl, Obst und Beeren.

Der Psychiater Dr. Lutz berichtet, daß das Ueben ein Hauptmoment darstellt. Die Tätigkeit muß zur Gewohnheit werden, dann werden die Patienten ruhiger und gewöhnen sich langsam an Ordnung und schließlich steigt eine gewisse Befriedigung über vollbrachte Leistung auf. Durch diese Befriedigung verschwinden oft ganz oder reduzieren sich merklich die Depressionen. Das Durchschnittsalter der Pfleglinge beträgt 25 Jahre. Die Einnahmen und Ausgaben weichen um Fr. 600.— ab bei einem Gesamttotal von Fr. 295 000.—. Das reine Vermögen beträgt Fr. 219 000.—. E. G.

Katholischen Knabenerziehungsheim Thurhof, Oberbüren (St. G.)

Das Heim konnte das 70-jährige Jubiläum feiern. Gegenwärtig wird das Heim reorganisiert und zu einem Anstaltstypus des neuen eidg. Strafgesetzbuches umgestaltet. Die Frequenz betrug nur 27 Zöglinge, was der Umgestaltung zugute kommt. Als neuer Leiter wurde Prof. Flammer in Schwyz gewählt. Neu eingeführt wurden Winterkurse für die schulentlassenen Zöglinge. Während der Ferienwoche können die Buben ins eigene Ferienheim „Bruder Klaus“ im Flüeli-Ranft, was zum Erlebnis werden kann. Auch in diesem Heim wurden, wie anderswo, zur Selbstversorgung 360 Aren mehr angebaut. Die Betriebsrechnung zeigt an Einnahmen Fr. 45 900.— und an Ausgaben Fr. 43 600.—. E. G.

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telefon 21438, Postcheckkonto IX 1170

Rückblick auf die 40-jährige Tätigkeit des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins von 1909--1940 von Viktor Altherr, Direktor

Am 16. August 1899 hat der Schreibende in der bescheidenen Lehrerwohnung des Hinterdorf-Schulhauses in Trogen ein kleines Grüpplein von Blindenfreunden versammelt, dem er die Notlage der aus den Blinden-Erziehungsanstalten ausgetretenen Kinder schilderte, wie er sie im Kurs zur Heranbildung von Lehrkräften für Schwachbegabte in der Blindenanstalt Zürich von Dir. Kull klargelegt bekam. Aus diesen Anfängen entwickelte sich der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein.

Das damalige kleine Trüpplein von wenigen Philantropen ist heute angewachsen auf eine stattliche Schar von 44 030 Blindenfreunden und die frühern monatlichen Beiträge von wenigen Rappen sind in den verflossenen 40 Jahren angewachsen auf die kaum begreifbare Total-Einnahmen-Summe von Fr. 7 168 765.—. Fürwahr eine ebenso anerkanntswürdige Leistung der wohlthätigen Bevölkerung, als auch eine ehrenvolle Anerkennung des Fleißes unserer 478 Ortsvertreter in den verschiedenen

Gemeinden unserer 7 ostschweizerischen Vereins-Kantone: Appenzell A.-Rh. u. I.-Rh., Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau.

Wer in die Organisation unseres Vereinsbureaus Einblick hat, kann ermessen, welche Dankesarbeit von unsern Funktionären geleistet wurde für so große Einnahme-Summen, die sich meist aus kleinen und kleinsten Beiträgen zusammensetzen. Ich möchte die Gelegenheit benützen, auch heute wieder allen Blindenfreunden, allen Mitarbeitern und Kommissionsmitgliedern recht herzlich zu danken für die ermöglichten Leistungen in der Blindenfürsorge. Natürlich ist die gleiche Summe von Fr. 7 168 765.— für die ostschweizerische Blindensache auch ausgegeben worden.

Treten wir noch auf einige Hauptzahlen unter den Einnahmen von 1901—1940 ein. An Mitglieder-Beiträge sind eingenommen worden Fr. 1 799 729.—, an Geschenken und Legaten Fr. 1 547 718.—, an Subventionen von Kantonen und Gemeinden Fr. 363 147.—, was nur etwa 5% der Gesamt-Einnahmensumme (von Franken 7 168 765.—) ausmacht.

Die seinerzeit so bekämpften und im Jahre der Einführung 1912 noch sehr belächelten Kranzersatzspenden haben Fr. 214 497.— eingebracht. Die Blei-, Stanniol-, Zinntuben- und Briefmarken-Verkäufe ergaben Franken 40 490.—.

Die Spezial-Sammlungen für den Bau des Blindenheims, des Blinden-Asyls und des Blinden-Altersheims weisen die stattliche Summe von Fr. 920 620.— auf. Natürlich haben Kapitalzinsen und Wirtschifterlös auch einen schönen Betrag von Fr. 266 379.— eingebracht und die Kostgelder-Einnahmen haben die Summe von 2 Millionen überschritten.

Die Haupt-Ausgaben betreffen den Betrieb der 3 Blindenanstalten mit Fr. 3 558 612.—, die Neubauten und Liegenschaftsankäufe erheischten Fr. 1 485 709.—. Für Unterstützungen an die im Vereinsgebiet zerstreut lebenden Blinden wurden verausgabt Fr. 813 033.—. Für Schuldzinsen mußten Fr. 384 723.— aufgewandt werden und ein Kapital von Fr. 232 626.— wurde sparsamerweise in Fonds angelegt. Die Vereinsauslagen und Propagandaspesen erforderten Fr. 443 744.— und der Rest (von Fr. 245 318.—) betrifft verschiedene Ausgaben aller Art.

Zu den erwähnten Zahlen und der in ihnen liegenden Arbeit wären noch die Ergebnisse des Betriebes der Blinden-Werkstätten zu rechnen. An Blinden-Handarbeiten sind für Fr. 4 708 124.— verkauft worden, davon durch die Verkaufslokale total Fr. 899 072.—. Die Blinden erhielten an Löhnen Fr. 849 065.—, welche sie wieder zur Bezahlung ihrer Kostgelder verwendeten. Alle diese Summen machen mit den vorgenannten Einnahmen Fr. 11 867 889.— aus, welche wir in erster Linie der Treue und Anhänglichkeit unserer Blindenfreunde zu verdanken haben. Besonders auch jenen treuen Geschäftskunden, welche die guten Qualitäten unserer Blinden-Handarbeiten zu schätzen wußten und uns treu blieben, auch wenn unsere Produkte im Verkaufe etwas höher zu stehen kamen als die mit Maschinen erstellten Fabrikwaren.

Die Arbeit, die hinter diesen Zahlen steckt, konnte natürlich nur bewältigt werden durch bewährte Angestellte. Total sind es heute deren 43. Davon geben sich 4 hauptsächlich mit den Vereinsaufgaben ab, 11 mit dem Betrieb des Blindenheims, 13 mit dem Geschäfts- und Werkstättenbetrieb, 12 mit dem Blinden-Altersheim und 3 mit dem Blinden-Asyl. Von der treuen Mitarbeit dieser Angestellten hängt das Wohl und Wehe der Entwicklung unserer Blinden-Institution.

Vom 1. Oktober 1906 weg hat im ehemaligen Schmidheynischen Miethaus an der Espenmoosstraße 11 in St. Gallen, also vor 35 Jahren, das nun zurücktretende Hauselternpaar sich mit dem ostschweizerischen Blindenwesen vollamtlich abgegeben. Der am zweitlängsten in unserm Hause weilende Angestellte ist der Vorarbeiter Ludwig Spannring, der in der Bürstenmacherei seit dem 30. Dezember 1907 treue Dienste leistet und die drittälteste Angestellte ist Fr. Berta Keller von Biebenhofen, welche seit dem 14. Dezember 1908, also seit 33 Jahren, als Arbeitslehrerin den Frauen-Werkstätten vorbildlich vorsteht. Auch das treue Mitwirken der Funktionäre wäre besonders zu feiern. Der älteste ist unser Anstaltsarzt, Hr. Dr. Rud. Müller, der seit 1910, also seit 31 Jahren, im Blindenheim und im Blinden-Asyl die ärztliche Aufsicht mit großer Gewissenhaftigkeit ausführt.

Die Haupt-Entwicklungs-Daten sind folgende: 1901 Gründung des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins und Eröffnung des ersten Verkaufsladens für Blindenwaren an der Webergasse 8, St. Gallen, 1903 Erwerb der Liegenschaft „Hinterrespen“ für den Bau eines spätern Blindenheims mit Lehrwerkstätten, 1906 Ankauf des gesamten Ammannschen Liegen-

schaft und der Landwirtschaftsgebäude, 1907 Eröffnung des Blindenheims mit 7 Anfangs-Insassen, 1908 vorsorglicher Erwerb der Schmidheynischen Liegenschaft für ein zukünftiges Blinden-Altersheim, 1913 Uebersiedlung des Blindenladens in die Kugelgasse 8, 1920 Uebernahme der Wirtschaft zur Fernsicht und Umänderung in ein Blinden-Altersasyl unter der ersten Vorsteherin Frau Hirt, spätere Umwandlung in ein Gebrechlichenheim für erwachsene Blinde, dessen Leiterin Schwester Anna Benz ist, 1923 Erweiterung der Blindenaltersversorgung wegen Ueberfüllung des Blinden-Altersasyls an der Bruggwaldstraße durch pachtweise Uebernahme der Kuranstalt Oberweid an der Rorschacherstraße unter der Leitung von Frau Fischbacher, 1924 Inbetriebsetzung des neuen Werkstättenhauses, 1930 Eröffnung des Blindenaltersheim-Neubaus beim Blindenheim, unter der ersten Vorsteherin Frau Fischbacher, heutige Leiterin Schwester Lydia Egli. Beide zuletztgenannten Gebäulichkeiten, das Werkstättenhaus und das Blinden-Altersheim, wurden erbaut von unserm heutigen Heimpräsidenten, dem für Anstaltsbauten ganz besonders hervorragend bewährten Architekten Adolf Lang.

Seit der Gründung unserer Blinden-Institutionen sind 576 Blinde durch unsere Anstalten gegangen, das Blindenheim verpflegte 333 Blinde, das Blinden-Altersheim 173 und das Blinden-Asyl 70. 120 jugendliche Blinde haben die Fortbildungsschule besucht und in den Lehrwerkstätten eine Berufslehre durchgemacht. Zu den am längsten im Blindenheim weilenden Blinden gehört Marie Studerus, die seit 1907, also seit der Eröffnung des Blindenheims bei uns wohnt. Die älteste Blinden-Altersheim-Insassin, die 94-jährige Frau Beck, erlitt kürzlich einen Oberschenkelbruch und befindet sich zur Zeit im Kantonsspital.

Die aufgezählten Blinden-Institutionen stehen alle unter der Aufsicht unserer Vorstands- und Kommissions-Mitglieder. Ihr Wohlwollen haben unsere Angestellten besonders nötig und aus ihrer Anerkennung erhalten sie Mut und Freude und zu ihnen oft nicht leichten Aufgaben. Von der verständnisvollen Förderung der Anregungen unserer Angestellten hängt die gedeihliche Weiterentwicklung der ostschweizerischen Blinden-Institutionen wesentlich ab. — Seminarlehrer Emil Kreis, Kreuzlingen, ist dasjenige Vorstandsmitglied, das am längsten in unserm Vorstand ausgehalten hat, nämlich seit 1906, also 35 Jahre lang. Er wäre auch als Jubilar zu feiern. — Das älteste, noch heute im Amte stehende Kommissionsmitglied ist Adolf Staub-Bischofberger, der Mitgründer des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins, der seit 1899 bis heute die Entwicklung der ostschweizerischen Blindensache verfolgen und sie durch seine eifrige Mitarbeit mächtig fördern konnte. Der heute 84-Jährige ist noch Mitglied der Heim- und Unterstützungskommission und nimmt an ihren Sitzungen immer regen Anteil. Er hat den Verein von 1923 bis 1931 auch präsiert. Vor ihm leitete den Verein als erster Präsident Kantonschemiker Dr. Ambühl (von 1901 bis 1906), als zweiter Augenarzt Dr. Max von Gonzenbach (von 1906—1912), als dritter Prof. Dr. Hans Meyer (von 1912—1918) und als vierter Dekan Oskar Steger (von 1919—1923). Alle diese 4 ersten Vereinsleiter sind schon längst gestorben. Gegenwärtig steht an der Spitze als achter Vereinspräsident der Ihnen allen bekannte Kaufmann Hugo Wachs, der seit 1923 das Präsidial-Szepter trefflich führt.

Möge das alle fördernde Wohlwollen unserer Blindenfreunde, der Vorstands- und Kommissionsmitglieder unserm Verein und besonders dem neuen Vorsteherpar recht lange erhalten bleiben! Gottes Segen walte über unserm Wohltätigkeitswerk, wie bisher, so auch in alle Zukunft!

**An
unsere
Leser!**

Benützen Sie recht oft unsere

GRATIS-INFORMATIONEN!
Wir nennen Ihnen die leistungsfähigen Fabrikanten und Lieferanten von Anstalts-Bedarfsartikeln, Maschinen, Einrichtungen, Lebensmitteln, Apparaten, sowie bewährte Firmen für Arbeiten aller Art und beraten Sie auf dem Gebiete des gesamten Anstaltsbaues.

Schreiben Sie Ihre Wünsche an den **Verlag Franz F. Othh, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66**